

## Österreichs Jagdstatistik 2016/17:

# Mehr Füchse als Fasane

Während die Abschüsse bei den wichtigsten Schalen- und Haarraubwildarten eher zunehmen, nimmt die Niederwildmisere kein Ende. Abermals sind in Österreichs Revieren im Vorjahr mehr Füchse als Fasane erlegt worden.

Wenn man die Bedeutung einer Wildart an der Jagdstrecke misst, ist das Rehwild ganz klar die Nummer eins in Österreich – und das seit Jahren. Zumindest seit die Besätze bei Fasan und Hase ins Bodenlose versinken, dreht sich das jagdliche Hoffen und Bangen der heimischen Weidmänner und -frauen um diese kleine Hirschart. Im Vorjahr sind nicht weniger als 280.036 Rehe erlegt worden. Das ist geringfügig mehr als im Jahr davor und nur knapp weniger als bei der bisherigen Rekordstrecke in den 1990er-Jahren. Die stärksten Bundesländer sind hier traditionell Ober- und Niederös-

terreich, auf die mehr als die Hälfte der Abschüsse entfällt. Die Gesamtstrecke gliedert sich zu rund 37 % auf Böcke, zu 35 % auf Geißen und nur zu 28 % auf Kitzle. Die Fallwildmeldungen beim Reh sind um rund 2.000 Stück auf 65.000 Rehe gesunken, wobei fast 60 % dem Straßenverkehr geschuldet sind.

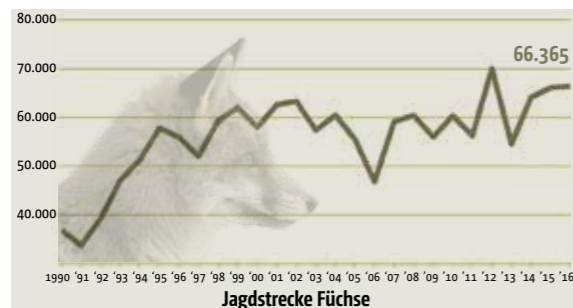
### Gutes Ergebnis beim Rotwild

Wenn es sich um statistische Daten zum Rotwild dreht, geht es seit Jahren vor allem um die von manchen herbeigesehnte und von anderen befürchtete nachhaltige Wildstandsreduktion. Doch auch wenn die Streckenzahlen vor

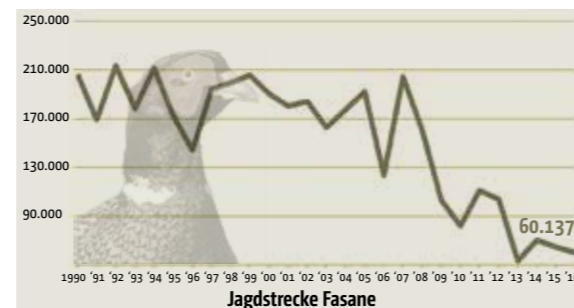
rund fünf Jahren kurzzeitig nach oben geschwungen sind, scheint sich der Trend weder in die eine noch in die andere Richtung wirklich konsequent fortzusetzen. Mit den im Vorjahr erlegten 53.458 Stück haben Österreichs Jäger eine stattliche Ernte einfahren können, auch wenn diese 2012 und 2013 noch beträchtlich höher war. Maßgeblichen Anteil am nunmehrigen Streckenzuwachs hatte Kärnten, wo fast 10.000 Stück zur Strecke gekommen sind. Höher war die Strecke nur in der Steiermark mit gut 12.000 Stück, wobei die Steigerung gegenüber 2015 dort nur minimal ausgefallen ist. Das Verhält-



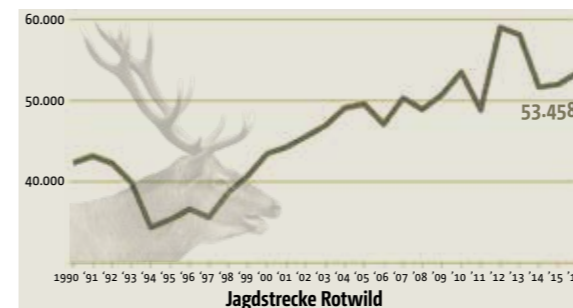
FOTO: H. CTVERAK



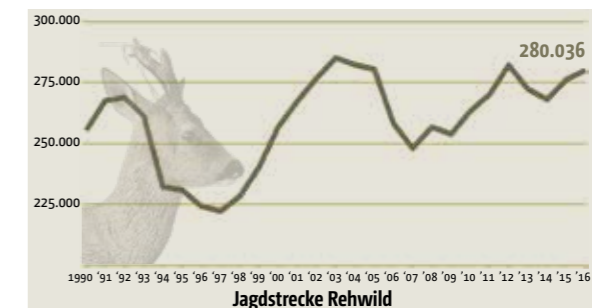
Dem Kulturfolger Fuchs geht es in Österreichs Kulturlandschaft heute gut wie selten zuvor.



Lebensraumverluste und geänderte Hegebedingungen reißen die Fasanenstrecke ungebremst in die Tiefe.



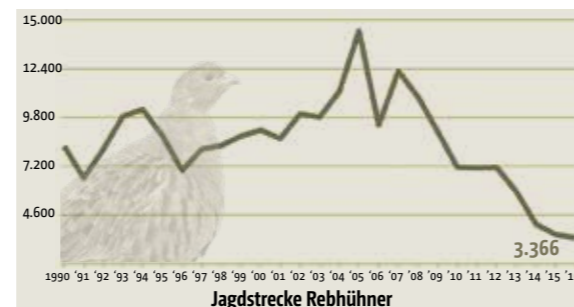
Die Rotwildstrecke ist nach einem deutlichen Absacker vor zwei Jahren nun wieder leicht im Steigen begriffen.



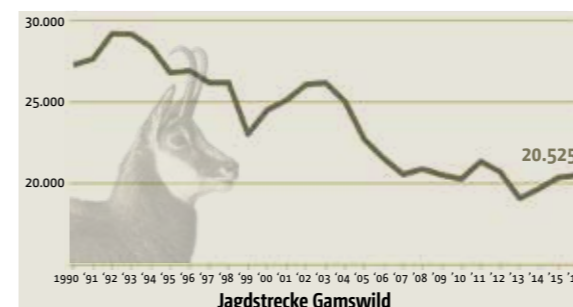
Dem Rehwild scheint es bei uns gut zu gehen. Die gemeldete Strecke bewegt sich immer noch auf hohem Niveau.



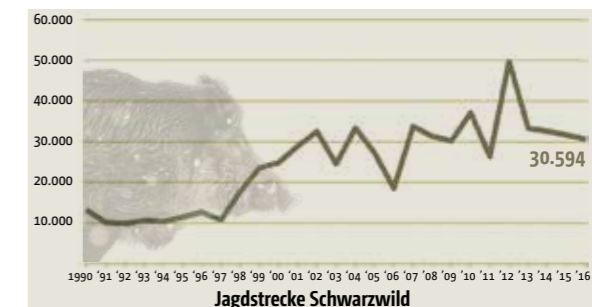
Der Feldhase ist jene Niederwildart, die trotz massivem Rückgang immer noch in annehmbaren Besätzen vertreten ist.



Die natürlichen Rebhuhnbesätze stehen österreichweit vor dem Aus. Der Großteil der Reststrecke entfällt auf das Burgenland.

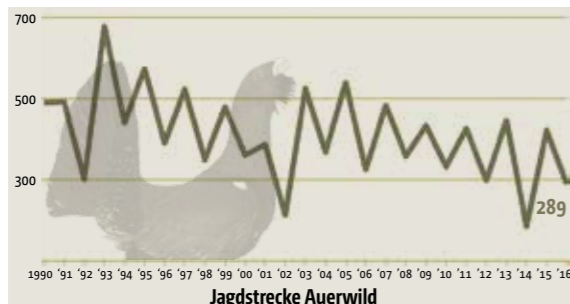


Es hat den Anschein, als würde sich die Strecke beim Gamswild rund um den tatsächlich nutzbaren Zuwachs einpendeln.

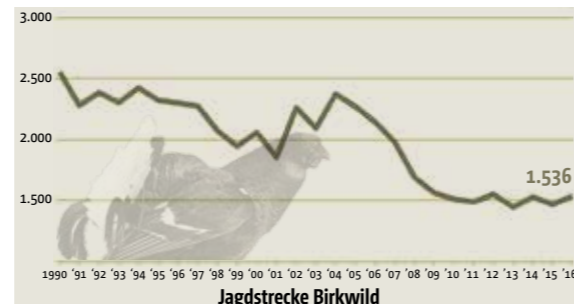


Die seit Jahrzehnten auch für Österreich prophezeite Sauenschwemme hat bislang noch keinen Niederschlag gefunden.

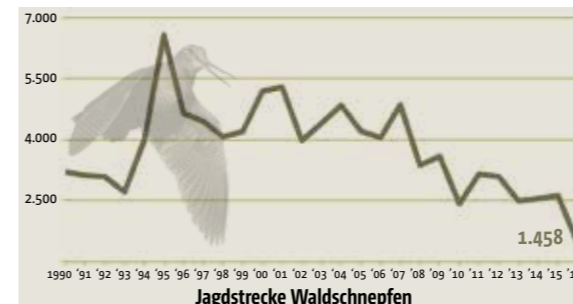




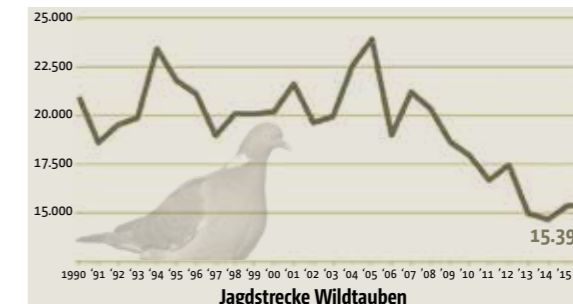
**Jagdstrecke Auerwild**  
Die Fieberkurve beim Auerhahn ist auf die Jagdzeiten in Tirol zurückzuführen, wo dieser jedes zweite Jahr geschont ist.



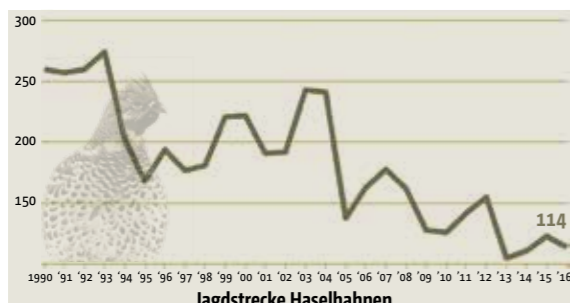
**Jagdstrecke Birkwild**  
Die „geringe Entnahme“ bei den Birkhahnen scheint auf lange Sicht gesichert zu sein – zumindest was die Bestände betrifft.



**Jagdstrecke Waldschnepfen**  
Die Bejagung der Schnepfen leidet heute vermutlich mehr unter dem Gesetzgeber als unter natürlichen Schwankungen.



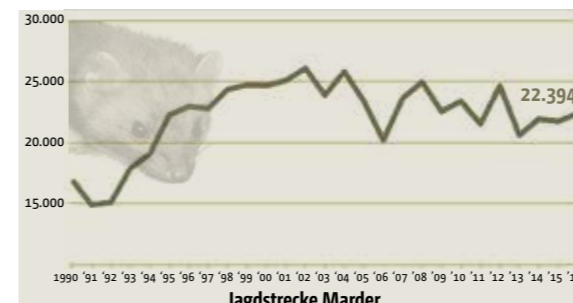
**Jagdstrecke Wildtauben**  
Der Rückgang bei der Taubenstrecke könnte auch dem mangelnden Interesse vieler Jäger geschuldet sein.



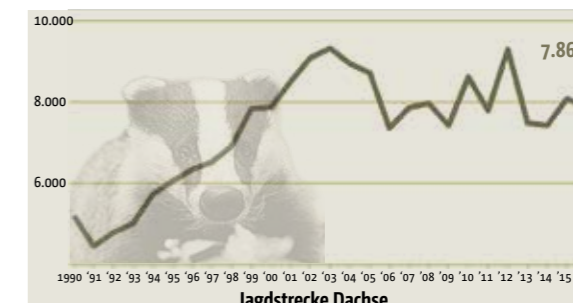
**Jagdstrecke Haselhahnen**  
Die Jagd auf den Haselhahn wird heute in Österreich nur noch von ganz wenigen passionierten Spezialisten aufrechterhalten.



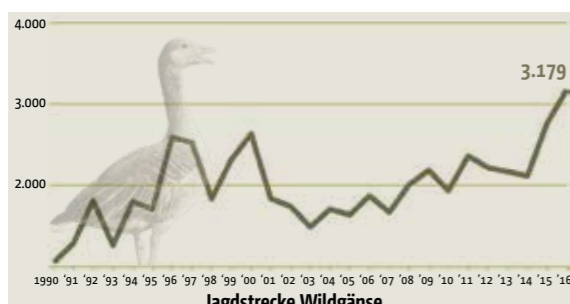
**Jagdstrecke Steinwild**  
Dank der Wiedereinbürgerung des Steinwildes durch die Jäger gibt es in den Alpen wieder eine stabile Population.



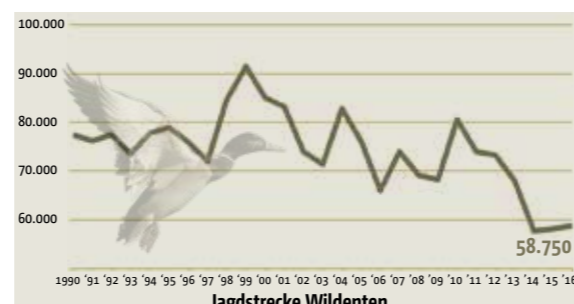
**Jagdstrecke Marder**  
Die Marderstrecke zeigt einen ähnlichen Verlauf wie die des Fuchses mit starken Zuwächsen bis in die 1990er-Jahre.



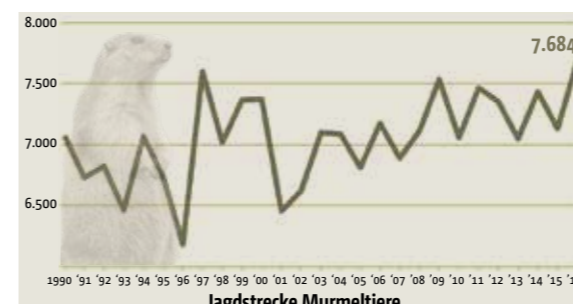
**Jagdstrecke Dachse**  
Allein was die Zahl angeht, spielt der Dachs bei der Bejagung des Haarraubwildes eine eher untergeordnete Rolle.



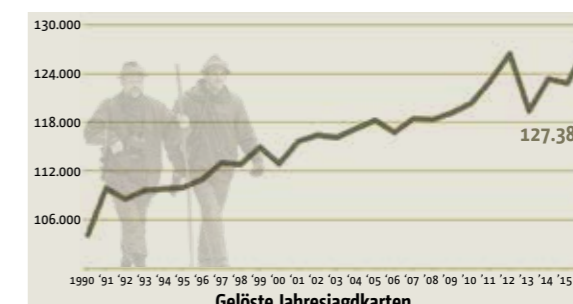
**Jagdstrecke Wildgänse**  
Bei Zugvögeln wie den Wildgänsen hängt der Jagderfolg entscheidend von der Witterung ab und sagt wenig über Besätze.



**Jagdstrecke Wildenten**  
Die Wildenten sind aufgrund der Niederwildmisere ein wenig zur Ersatzwildart geworden. Die Strecke ähnelt der des Fasans.



**Jagdstrecke Murmeltiere**  
Die Murmeltiere haben sich mittlerweile gut entwickelt und können auf den Almen nachhaltig bejagt werden.



**Gelöste Jahresjagdkarten**  
Die Zahl der österreichischen Jäger nimmt beständig zu. Der Anteil der Frauen wird nicht gesondert ausgewiesen.

nis von Hirsch : Tier : Kalb lag, bezogen auf ganz Österreich, im Vorjahr bei 1 : 1,6 : 1,2. In der Steiermark war das Ist-Verhältnis mit 1 : 1,6 : 1,3 ähnlich stark vom definierten Soll-Wert von 1 : 1 : 1,4 entfernt wie im Bundesschnitt.

**Keine Sauenschwemme**

Die europaweit zu beobachtende und von Experten auch für Österreich vorausgesagte Sauenschwemme ist bislang ausgeblieben. Nach einem kurzzeitigen Streckenhoch im Jahr 2012 mit knapp 50.000 Stück tümpeln die Abschusszahlen seit rund bald zwei Jahrzehnten um die 30.000er-Marke. Die meisten Schwarzkittel hängen bekanntermaßen die niederösterreichischen Jäger in ihre Wildkammern (20.000), gefolgt von jenen aus dem Burgenland (7.000). Die restlichen Stücke auf die Gesamtstrecke von 30.594 Stück entfallen größtenteils auf die Steier-

mark, Wien und Oberösterreich, während die westlichen Bundesländer hier praktisch leer ausgehen.

**Hornträger stabil**

Das in den vergangenen Jahrzehnten unter Druck geratene Gamswild scheint sich stabil auf niedrigem Niveau eingependelt zu haben, zumindest lassen die Streckenzahlen darauf schließen. Mehr als ein Drittel der 20.525 Gams sind im Vorjahr in Tirol erlegt worden, mit beträchtlichem Abstand folgen danach Kärnten, die Steiermark und Salzburg. Das Verhältnis von Böcken zu Geißen ist hier bundesweit annähernd ausgeglichen, doch kommt nur auf etwa jede 3,4te Geiß ein Kitz. Nur in den nieder- und oberösterreichischen Voralpen werden im Verhältnis deutlich mehr Kitze erlegt. Stabil und sogar leicht im Zunehmen begriffen ist auch das Steinwild, von dem im Vorjahr 553 Stück

erlegt worden sind. Auch hier ist Tirol das wichtigste Bundesland mit einem Streckenanteil von beinahe 60 %. Die Fallwildverluste bei den Bergwildarten hängen stark von der Witterung ab. In der vergangenen Saison wurden 1.558 Gams und 66 Stück Steinwild verendet aufgefunden. In Relation zur Jagdstrecke sind das 8 % bzw. 12 %. Die dritte heimische zu den Hornträgern zählende Wildart spielt nur lokal eine Rolle. Der Abschuss beim Muffelwild lag mit 2.511 Stück etwa auf dem langjährigen Niveau. Von ähnlich geringer jagdlicher Bedeutung sind die exotischen Hirschartigen. 947 Stück Sikawild und 870 Stück Damwild wurden zustande gebracht, der Großteil davon in Niederösterreich.

**Kleine, feine Jagd**

Bei den Raufußhühnern und den Murmeltieren zahlt sich die sorgsame

und bescheidene Nutzung durch die österreichischen Jäger aus. 1.536 Jäger konnten sich über den erfolgreichen Abschluss einer Spielhahnjagd freuen, beim Großen Hahn waren es nur 289, da in Tirol turnusmäßig nicht gejagt worden ist. Auch 114 Haselhahnen werden ab heuer die heimischen Jägerstuben zieren. Dazu kommen noch 7.684 Murmeltiere, was ebenfalls in etwa der Entnahme der vergangenen Jahre entspricht. Die Strecke beim Schnepf hat sich auf 1.458 gegenüber dem Jahr davor fast halbiert, was wohl eher auf Brüssel, denn auf eine Änderung in den Revieren draußen zurückzuführen ist. Vor 20 Jahren war die Strecke fast fünfmal so hoch. Seit der Änderung in der Agrarpolitik im Jahr 2008 spiegelt sich der Niedergang des Niederwildes in den Strecken deutlich wider. Im Vorjahr sind zwar

noch 101.174 Hasen geschossen worden, doch vor einem Jahrzehnt waren es im Durchschnitt noch um die Hälfte mehr. Ganz arg trifft es Fasan und Rebhuhn. Nur noch 60.137 Fasane und 3.366 Hühner wurden erbeutet, eine Zahl, die zusammengenommen kleiner ist als jene der gestreckten Füchse (66.365). Auch das restliche Haarraubwild hat einiges Weidmannsheil beschert: 7.865 Dachse, 22.394 Marder, 13.503 Wiesel und 4.379 Iltisse wurden gemeldet. Mengenmäßig entfällt hier ein Großteil auf die Niederwildregionen, während die Gebirgsbundesländer eher auslassen. Mit 22 Marderhunden und 15 Waschbären fällt die Strecke bei den Neozoen nicht sehr üppig aus. Nicht zu vernachlässigen sind die 15.000 Wildtauben, mit denen man in Österreich jährlich rechnen kann. Dazu kommt das Wasserwild. 58.750 Wild-

enten zählte man im Vorjahr auf Österreichs Streckenplätzen, dazu kommen 3.179 Wildgänse und 631 Blesshühner.

**Mehr Jahresjagdkarten**

Nach mehrjährigem Auf und Ab gab es im Jagdjahr 2016/17 einen neuen Rekord an gelösten Jahresjagdkarten. 127.385 Jägerinnen und Jäger gehen ihrer Passion in Österreich derzeit nach. Diese verteilen sich wie folgt: Burgenland 7.092, Kärnten 10.969, Niederösterreich 37.234, Oberösterreich 19.023, Salzburg 10.110, Steiermark 24.023, Tirol 14.701, Vorarlberg 2.836, Wien 1.397. Dazu kommen 12.596 Personen, die eine Gastjagdkarte gelöst haben. Die rund 8,3 Millionen Hektar Jagdfläche sind auf rund 12.000 Reviere verteilt. Umgelegt auf den einzelnen statistisch erfassten Jäger stehen diesem knapp 60 Hektar für seine persönliche kleine Freiheit zur Verfügung.

